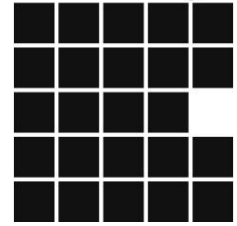


Stadt Erlangen



Erlangen gemeinsam gestalten!

Antrittsrede in der Stadtratssitzung am 5. Mai 2014

Oberbürgermeister Dr. Florian Janik

Antrittsrede in der Stadtratssitzung am 5. Mai 2014

Dr. Florian Janik, Oberbürgermeister

Erlangen gemeinsam gestalten!

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Erlangerinnen und Erlanger,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder des Erlanger Stadtrates,

liebe Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung,

liebe Gäste,

heute ist ein ganz besonderer Tag für mich. Und ich freue mich, dass Sie alle gekommen sind. Besonders freue ich mich, dass meine Familie, meine Frau und unsere Kinder heute hier sind.

Ich bin glücklich, heute als nunmehr vereidigter Oberbürgermeister vor Ihnen sprechen zu dürfen, aber ich freue mich nicht nur, ich bin vor allem dankbar. Dankbar für die viele Unterstützung im Wahlkampf von Freunden, der Familie, meiner Partei, der SPD, und der Parteien, die mich in der Stichwahl unterstützt haben. Und mir ist es ein besonderes Anliegen, mich bei Dr. Siegfried Balleis zu bedanken – für den fairen Wahlkampf, die sorgfältige Übergabe der Amtsgeschäfte und für seine Arbeit für die Stadt in den letzten 18 Jahren. Umso

mehr freue ich mich, mitzuteilen, dass der Stadtrat soeben beschlossen hat, Dr. Siegfried Balleis die Ehrenbürgerwürde der Stadt Erlangen zu verleihen.

Zuletzt und vor allem aber möchte ich mich noch einmal bei den Erlangerinnen und Erlangern bedanken, die mir das Vertrauen ausgesprochen haben. Diese Unterstützung und Ihr Vertrauen geben mir die Kraft und die Zuversicht, dass wir, die Erlanger Stadtgesellschaft, die Aufgaben und Herausforderungen die vor uns liegen, gemeinsam meistern werden.

Viele dieser Herausforderungen kennen wir bereits heute und auf einige möchte ich nun eingehen.

1. Wohnen muss bezahlbar sein

Bezahlbarer Wohnraum ist das meistdiskutierte Thema in unserer Stadt. Das kommt nicht von ungefähr. Die Mieten sind hoch und steigen rasant weiter und die Immobilienpreise stehen dem in nichts nach. Wohnen ist in Erlangen für viele zum Luxus geworden. Hier wird ab jetzt gegengesteuert. Kurzfristig werde ich gemeinsam mit den Eigentümern der bestehenden Wohngebäude eine Aufstockungsoffensive starten. Die Stadt ermöglicht dabei Aufstockungen und den Ausbau der Dachgeschosse. Das geht schnell und ohne große Infrastrukturkosten für die Stadt, da Straßen und Kanalisation bereits vorhanden sind.

Dort, wo neue Baugebiete erschlossen werden, also vor allem in Büchenbach, und dort, wo größere und kleinere Baulücken zu schließen sind, setze ich in Zukunft verstärkt auf Geschosswohnungsbau und weniger stark auf Einfamilien- und Reihenhausbau. Um günstige Mietwohnungen nicht nur zu schaffen, sondern auch zu erhalten, baue ich mit und auf die GeWoBau, aber auch mit und auf Baugenossenschaften und Bauträgergemeinschaften.

Viele Mieterinnen und Mieter in den GBW-Wohnungen bewegt seit vielen Monaten die Frage, wie lange sie sich ihre Wohnung noch leisten können. Sie haben Angst vor der Zukunft und Angst um ihre Wohnungen. Den Verkauf ihrer Wohnungen haben wir gemeinsam nicht verhindern können und der Ankauf durch ein breites Bündnis bayerischer Kommunen ist gescheitert. Jetzt kommt es darauf an, dass die Stadt alle Möglichkeiten nutzt, die wir haben, um ihre Interessen zu schützen. Darum werde ich mich kümmern.

Das Ziel ist immer das gleiche: Erhalt und Schaffung von preiswertem, barrierefreiem und energieeffizientem Wohnraum.

2. Wirtschaftsstruktur erhalten und weiterentwickeln

Wirtschaft in Erlangen, das sind natürlich die Großen. Siemens, Areva und die Universität. Wirtschaft in Erlangen, das ist aber auch der Mittelstand, das ist der Einzelhandel, das sind die Mittleren und die Kleinen. Ich halte es für erforderlich, dass sich in unserer Stadt die Großen, aber verstärkt auch die mittleren und kleinen Unternehmen durch die Politik vertreten und von der Stadtverwaltung verstanden fühlen. Die gerade abgeschlossene, quälend lange Diskussion über die Werbeanlagensatzung zeigt für mich: Hier haben wir in Erlangen noch Luft nach oben!

Genauso wie Menschen Platz zum Wohnen brauchen, brauchen Unternehmen und Betriebe Raum für ihre Entwicklung. Und auch der ist in Erlangen rar geworden. Auch hier ist ein Umdenken und ein Umsteuern nötig, denn das Stadtgebiet ist endlich und die freien Flächen für Neues sind begrenzt.

- Verdichtung bei der Entwicklung neuer Flächen und im Bestand, um die Natur zu schonen und Flächenverbrauch zu minimieren,
- die gezielte Ansiedlung von Betrieben,

- die langfristige Sicherung städtischen Einflusses auf Gewerbeflächen und
- Kooperation in der Region

sind hier die wesentlichen Stichworte.

Klar ist aber auch: Alleine im Bestand werden die prosperierenden Unternehmen sich in Erlangen nicht entwickeln können. Abwanderungen haben ja auch tatsächlich stattgefunden. Und daher ist es auch in Zukunft notwendig, Gewerbeflächen zu schaffen und dafür werde ich arbeiten. Denn ich möchte, dass unsere Stadt auch in Zukunft als Wirtschaftsstandort attraktiv ist.

3. Mobil sein

Das bedeutendste Projekt in diesem Zusammenhang ist die StUB, aber die Stadt-Umland-Bahn ist weit mehr. Die Metropolregion und vor allem die Städteachse sind im Handeln und im Bewusstsein der Menschen und der Unternehmen längst Realität.

Und auf diese Region sind wir angewiesen. Wir sind darauf angewiesen, weil unsere Stadt alleine den vielen Menschen, die hier leben und arbeiten, gar nicht genug attraktiven Lebensraum bieten kann. Ein attraktives Umfeld ist aber Voraussetzung dafür, dass unsere Universität und unsere Unternehmen die besten Köpfe aus aller Welt gewinnen können und dass die großen, aber auch die kleinen Unternehmen in unserer Stadt auch in Zukunft an diesem Standort festhalten. Denn eines ist sicher: Halten Sie daran nicht fest, trifft es die Region als Ganzes, aber Erlangen mit besonderer Härte. Nur gemeinsam können die Kommunen diesen Herausforderungen wirkungsvoll begegnen und sich für die Zukunft gut aufstellen. Die Region muss wirklich zusammenwachsen. Aus meiner Sicht am wichtigsten ist dabei eine moderne

Verkehrsinfrastruktur. Mobilität ist heute ein Grundbedürfnis, Voraussetzung für ein zeitgemäßes Leben. Flexibilität wird gefordert, ob uns das gefällt oder nicht. Nicht ab und zu mal, sondern jeden Tag. Auch deshalb ist die StUB so wichtig und ich werde dieses Projekt gemeinsam mit dem Landkreis Erlangen-Höchstadt und der Stadt Nürnberg mit Nachdruck vorantreiben.

Und die Chancen stehen gut. Durch den Siemens Campus sind die Chancen für eine ordentliche Förderung durch Bund und Land so gut wie nie zuvor. Und damit ist die StUB auch finanziell darstellbar.

4. Erlangen entwickeln

Apropos Siemens Campus. Mit dem Siemens Campus bietet sich die Chance, einen Stadtteil zu entwickeln, der Arbeiten, Wissenschaft, Ingenieurskunst, Wohnen und Leben miteinander verbindet. Diese Chance werden wir nutzen und unseren Teil zum Gelingen beitragen.

Das Projekt hat aber auch Auswirkungen auf die Stadt insgesamt und insbesondere auf die Innenstadt. Ich will das hier nur kurz anreißen. Damit die südliche Einkaufsstadt rund um die Arcaden nicht unter Druck gerät, ist es von großer Bedeutung, dass sich neben der Universität auch Gewerbe und Wohnen rund um den Standort Mitte ansiedelt.

Das Zollhausviertel lebt mit und von der Universität. Eine Verlagerung wird hier große Veränderungen mit sich bringen. Hier ist die Stadt gefordert, gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil den Prozess zu begleiten und wo nötig gegenzusteuern.

Schließlich wird auch die Altstadt durch die sich ändernden Wegebeziehungen der Studierenden mit Veränderungen konfrontiert sein. Nicht nur deshalb liegt die Altstadt besonders im Fokus meiner Politik. Sie ist das Herz unserer Stadt.

Die Entwicklung des Marktes, die Belebung des Altstadtmarktes und die Aufwertung des Großparkplatzes können hier wichtige Impulse liefern und ich werde diese Vorhaben vorantreiben.

Es gäbe an dieser Stelle noch viele Bereiche und Aspekte anzusprechen: Bildung, Schulsanierung und Kindertagesstätten, die Sport- oder Handballhalle, den Erlangen Pass, den Frankenhof, Offen aus Tradition, die weiteren Schritte bei der Sanierung der kulturellen Gebäude, den Haushalt und und und.

Sie alle kennen die Themen und wenn Sie die letzten Monate verfolgt haben, kennen Sie auch meine Positionen dazu. Und wenn nicht: Heute wird ja auch nicht meine letzte Gelegenheit gewesen sein, um über diese und andere Themen zu sprechen.

Wobei: Zum Haushalt möchte ich doch ein paar Worte verlieren. Aus meiner Sicht sind größere dauerhafte Einnahmesteigerungen in nächster Zeit nicht zu erwarten. Die Hebesätze von Grund- und Gewerbesteuer sind im Vergleich zu den Nachbarstädten bereits, wenn auch spät, angepasst worden. Wenn die großen Aufgaben aber angegangen werden sollen – und von der Notwendigkeit bin ich überzeugt – wird es notwendig sein, klare Schwerpunkte zu setzen und neue Wege bei der Finanzierung zu gehen. Stiftungen und die Beteiligung von Tochterunternehmen sind solche Wege. Das zeigt zum Beispiel das Engagement der Stadtwerke bei der Sanierung der Bäder. Aus meiner Sicht braucht es aber auch einen Neustart bei der Verwaltungsreform unter Einbeziehung der Beschäftigten und die klare Übernahme von Führungsverantwortung auf allen Ebenen. Alles mit dem einen Ziel: Spielräume zu schaffen, um die wichtigen Aufgaben auch erledigen zu können. Das wird dem Stadtrat und den Beschäftigten viel abverlangen. Und gerade weil mir das

bewusst ist, möchte ich eines klarstellen: Betriebsbedingte Kündigungen wird es mit mir in der Stadtverwaltung auch weiterhin nicht geben!

Nun lassen Sie mich zum Abschluss noch einige Worte zu der Frage sagen, die mir am wichtigsten ist. Wie wird in dieser Stadt Politik gemacht und vor allem warum?

Erlangen gemeinsam gestalten.

Das ist für mich keine hohle Phrase. Es ist ein Versprechen. Ich möchte und werde diese Stadt gemeinsam mit Ihnen gestalten. Warum?

Die Demokratie ist in der Krise. Wir alle spüren das – angesichts der Aushöhlung der Grundrechte in der NSA-Affäre und der Hilfs- und Tatenlosigkeit, mit der dieser Affäre begegnet wird. Angesichts der antidemokratischen Tendenzen in Ungarn, wo zentrale Prinzipien von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit mitten in Europa konsequent ausgehebelt werden. Und nicht zuletzt angesichts der europäischen Finanzkrise, deren Zusammenhänge kaum einer versteht und gleichzeitig haben alle das diffuse Gefühl, dass es der Politik nicht gelingt, Lösungen zu finden – und dass die Politik das vielleicht auch gar nicht kann – oder will. Und das ist nur eine kleine Auswahl.

Aber auch vor Ort merken wir, dass mit der Demokratie etwas nicht stimmt. Die Beteiligung an der Kommunalwahl sank erneut auf einen historischen Tiefstand. Am 16. bzw. 30. März ist in Erlangen erstmals weniger als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler wählen gegangen. Ich sage es offen: Da ist etwas nicht in Ordnung.

Die Demokratie aber ist in den Kommunen entstanden, damals bei den alten Griechen. Und die Kommune ist nach meiner Überzeugung auch der Ort, an

dem sie verteidigt werden muss und kann. Die Kommune ist der Ort, an dem Demokratie gelebt werden kann.

Sie kann hier gelebt werden, weil fast alle Themen, um die es geht, unmittelbar für die Menschen erfahrbar sind. Es geht um ihre, um unsere, Umwelt. Um die Straßen, die wir täglich befahren, um die Gebäude, die wir täglich nutzen und vor allem um die Menschen, denen wir täglich begegnen. Die Kommune ist es, die diesen unseren Staat für die meisten Menschen ausmacht. Hier wird Staatlichkeit unmittelbar erlebt, buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre. Vom Standesamt bis zum Standesamt sozusagen.

Und es geht noch mehr: Wenn wir bereit sind, nicht nur das zu tun, was uns von Europa, Bund und Land ausdrücklich erlaubt wird, sondern all das zu versuchen, was uns nicht ausdrücklich verboten ist, dann erst nutzen wir die Möglichkeiten der kommunalen Selbstverwaltung richtig aus. Das verlangt Mut und die Bereitschaft etwas zu wagen.

Nah an den Menschen sein und den Mut haben, die Spielräume zu erweitern und neue Wege zu gehen: Wenn Kommunalpolitik das will und tut – und das werden wir tun – kann sie die Menschen für die Demokratie begeistern. Und das ist es auch, was mich an Kommunalpolitik so begeistert.

Die Beteiligung an dieser lokalen Demokratie – in Wahlen oder im Rahmen der Bürgerbeteiligung – ist aber selbst dann kein Selbstläufer, wenn Kommunalpolitik so funktioniert, wie ich sie eben beschrieben habe. Ob man sich an der Stadtgesellschaft beteiligt oder nicht ist bis heute vor allem eine soziale Frage. Genau deshalb ist für mich die Arbeit an einer Stadtgesellschaft so wichtig, in der Dazugehören nicht von dem abhängt, was man mitbringt, hat oder besitzt. Demokratie soll eben keine Frage der Herkunft oder des Geldes sein. Demokratie lebt von der Bereitschaft zum Dialog auf Augenhöhe. Und

damit lebt sie zuerst und vor allem vom Respekt vor den Meinungen, Wünschen, Bedürfnissen und Ideen der Menschen, unabhängig von dem jeweiligen sozialen Hintergrund.

Erlangen gemeinsam gestalten, das ist keine Aufgabe für eine Person. Etwas gemeinsam gestalten, das kann niemand alleine schaffen – auch ein Oberbürgermeister nicht.

Ich brauche Sie dafür, Sie alle. Und ich lade Sie ein, diese Stadt in den kommenden Jahren gemeinsam zu gestalten. Ich bin überzeugt: Es lohnt sich.